

## Zitat

„Das Schönste, was wir entdecken können, ist das Geheimnisvolle.“

Albert Einstein (1879-1955),  
deutsch-amerikanischer Physiker  
und Nobelpreisträger

## 25 Jahre ICBM

Im Jahr 1987 wurde das Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) an der Universität gegründet. Sein Ziel: die Ökosysteme in Küsten- und Schelfmeeren fächerübergreifend zu erforschen. Längst sind die Oldenburger WissenschaftlerInnen auf allen Weltmeeren aktiv, bis in die Polarregionen hinein. Im Oktober feiert das Institut sein 25-jähriges Jubiläum. In einer Feierstunde geben Prof. Dr. Jürgen Rullkötter, Direktor des ICBM, und der Biologe Prof. Dr. Ulrich Kattmann, ehemaliger ICBM-Direktor, einen Rückblick auf die Geschichte des Forschungsinstituts. Den Festvortrag „Hoher Druck – langes Leben: Neues aus der Tiefseeforschung“ hält die Meeresbiologin und Leibniz-Preisträgerin Prof. Dr. Antje Boetius, Leiterin der Brückengruppe „Tiefsee-Ökologie und Technologie“ zwischen der Helmholtz-Gemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft. Im Rahmen der Festveranstaltung verleiht die Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften die Ehrendoktorwürde an die Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung in der Helmholtz-Gemeinschaft (AWI), Prof. Dr. Karin Lochte. Mit der Auszeichnung würdige die Fakultät nicht nur eine hervorragende Wissenschaftlerin, sondern auch eine „unermüdliche Streiterin für die Weiterentwicklung und Qualitätsverbesserung der Meereswissenschaften“, heißt es in der Begründung. Wann: 11. Oktober, 15.00 Uhr  
Wo: Kulturzentrum PFL



## Die ersten Medizinstudierenden ...

... der Universität Oldenburg sind da. Am 1. Oktober startete der Modellstudiengang Humanmedizin. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon und Prof. Dr. Eckhart Hahn, Dekan der Fakultät Medizin und Gesundheitswissenschaften, sowie weitere Vertreter der European Medical School Oldenburg-Gronin-

gen (EMS) begrüßten die Studierenden der ersten Generation. Und dann ging es auch schon los mit den ersten Lehrveranstaltungen – in denen Praxisanteile und der Patient im Mittelpunkt stehen. Rund 1.200 junge Menschen hatten sich auf die 40 Studienplätze beworben. Zu der Gruppe der Studierenden gehören

28 Frauen – das sind 70 Prozent der Studierenden – und zwölf Männer. 16 Studierende sind zwischen 18 und 20 Jahre alt, weitere 20 Studierende gehören zur Gruppe der 21- bis 30-Jährigen. Vier sind älter als 31 Jahre. Viele der Studierenden kommen aus der Region: 21, knapp mehr als die Hälfte

also, stammen aus dem Ammerland, aus Aurich, Bremen, Diepholz, Emden, der Grafschaft Bentheim, aus Leer, Oldenburg, Vechta oder Wilhelmshaven. Die größte Entfernung hat eine Studentin aus Kanada zurückgelegt. Zwischen  
Fortsetzung auf Seite 2  
Foto: Markus Hibbler

## Arbeit am Energieszenario der Zukunft

Internationaler Studiengang zu Erneuerbaren Energien feiert Jubiläum / Absolventen aus 85 Ländern

Bereits 1987 ging es an der Universität Oldenburg an den Start: das internationale Postgraduate Programme Renewable Energy (PPRE) – weltweit eines der ersten Masterprogramme für Erneuerbare Energien. Ende September feierten die Verantwortlichen mit einem großen Festakt in der Niedersächsischen Landesvertretung in Berlin das 25-jährige Jubiläum des Studiengangs. Unter den Gästen waren 40 PPRE-AbsolventInnen aus 20 Ländern, die Generalsekretärin des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) Dr. Dorothea Rüländ, der Staatssekretär im Niedersächsischen Wissenschaftsministerium Dr. Josef Lange, BotschafterInnen aus Albanien, Äthiopien, Bangladesch, Bolivien, Indonesien, Mexiko, Sri Lanka und Ruanda sowie BotschaftsvertreterInnen aus Brasilien, Indien, Kenia, Kanada, Nepal, Rumänien und dem Sudan. Höhepunkt der Feierlichkeiten: die zweitägige internationale Jubiläumskonferenz „Renewable Energy 2030 – Experts’ Visions“ Anfang Oktober an der Universität. Über 200 Gäste aus dem In- und Ausland sowie Kooperationspartner aus Politik, Wirtschaft und Hochschulen kamen, um Energieszenarien der Zukunft zu diskutieren. Den Hauptvortrag hielt der Photovoltaikpionier Prof. Dr. Joachim Luther. Luther forschte und lehrte von 1973 bis 1993 Physik an der Universität Oldenburg und wechselte anschließend als Leiter an das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme in Freiburg. Er war maßgeblich an der Gründung des Studiengangs betei-

gt. Auch Prof. Dr. Claudia Kemfert, ehemalige Oldenburger Professorin, nahm an der Jubiläumskonferenz teil. Sie ist Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr und Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung sowie Professorin für Energieökonomie und Nachhaltigkeit an der Hertie School of Governance (Berlin). Vor der Konferenz fand am Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK) in Delmenhorst der zweitägige PPRE-Work-

shop „Regional Challenges and Possible Solutions for Future Energy Supply“ statt. PPRE bildet Fach- und Führungskräfte aus aller Welt im Bereich der Erneuerbaren Energien aus. Zielgruppe sind IngenieurInnen und naturwissenschaftliche AbsolventInnen aus Entwicklungsländern. In den vergangenen 25 Jahren haben mehr als 400 PPRE-Studierende aus 85 Ländern an der Universität Oldenburg ihren Abschluss erworben.

„Die Qualität und den Erfolg unserer Lehre verdeutlicht ein Blick auf die Absolventinnen und Absolventen: Über 90 Prozent arbeiten auf dem Gebiet der Erneuerbaren Energien und sind oft in führenden Positionen in der Forschung, der Verwaltung, der Entwicklungszusammenarbeit, der Politik und der Industrie tätig“, so Michael Golba, Geschäftsführer des PPRE-Studiengangs. (tk)  
① www.ppre.uni-oldenburg.de

## Begrüßung der Erstsemester

Mit einer Eröffnungsfeier begrüßt die Universität ihre neuen Studierenden am Montag, 15. Oktober, im Audimax des Hörsaalzentrums (A14) – und zwar wegen des erwarteten Andrangs gleich zweimal, um 9.00 und um 11.30 Uhr. Auf dem Programm stehen Willkommensworte von Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon, der Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Dr. Gunilla Budde, und des AstA. Ein studentischer Beitrag soll die Erstsemester auf ihr Studium einstimmen: Unter dem Titel „Von Polen nach Oldenburg“ berichtet Anna Magdalena Kujawska über ihren ganz persönlichen Weg an die Universität. Für Unterhaltung sorgen das Oldenburgerische Staatstheater und die Band „David und die Kernigen“. Darüber hinaus bietet ein Info-Markt im Foyer des Hörsaalzentrums zwischen 8.30 und 14.00 Uhr Informationen und Tipps zum Studium sowie zum Kultur- und Sportangebot auf dem Campus.

## „Wir wollen Vielfalt von Studierpfaden“

Michael Golba über die PPRE-Konferenz und die Zukunft des Studiengangs

UNI-INFO: Herr Golba, zwei Großveranstaltungen in Berlin und in Oldenburg innerhalb kurzer Zeit – welche Erfahrungen nehmen Sie mit?

GOLBA: Genau genommen waren es drei Veranstaltungen. Wir hatten nach der Veranstaltung in Berlin ja auch noch einen zweitägigen Workshop im Hanse-Wissenschaftskolleg. Auf jeden Fall haben wir gesehen: Das Format der Konferenz in Oldenburg hat sich bewährt. Wir haben ein Forum geschaffen für Forschungen im Renewable Energy-Bereich. Und wir haben unser Netzwerk weiter ausbauen können. Die Resonanz war so

positiv, dass wir darüber nachdenken, das Format regelmäßig durchzuführen, auch in anderen Weltregionen. UNI-INFO: Auch Absolventen des Studiengangs nahmen an der Konferenz teil. Was haben sie berichtet? GOLBA: Es haben sich viele Anschlussmöglichkeiten ergeben. Zu viele, um sie alle aufzuzählen. Exemplarisch: Auf Bitten des mexikanischen Botschafters, der ja in Berlin anwesend war, werden wir zusammen mit einer Absolventin aus Mexiko einen Vorschlag für eine Zusammenarbeit erarbeiten. In ähnlicher Weise werden wir in Bangladesch und Indonesien vorgehen. UNI-INFO: Was planen Sie für die Zukunft des Studiengangs? GOLBA: Zurzeit erarbeiten wir ein Blended Learning Programm. Das

bietet parallel zum PPRE-Präsenzprogramm die Option eines berufsbegleitenden Studiums. Wir wollen prinzipiell den Oldenburger Studierenden eine Vielfalt von Studierpfaden eröffnen. Deshalb werden wir mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Studienprogrammen weiter an einem abgestimmten und transparenten Studium der Erneuerbaren Energien arbeiten. UNI-INFO: Bleibt es bei dem natur- und ingenieurwissenschaftlichen Schwerpunkt des Studienprogramms? GOLBA: Ich hoffe, dass wir auch die Sozialwissenschaften – zusammen mit der Ökonomie – prominenter in das Programm einbringen können, zum Beispiel als Wahlpflichtoptionen. Interview: Matthias Echterhagen



# Die Reformation und ihre Folgen im Nordwesten

Bundesregierung fördert Kooperationsprojekt zum 500. Reformationsjubiläum



1517 schlägt Luther seine 95 Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche.

Foto: ErdeundMeer/PIXELIO

Wittenberg im Oktober 1517. Martin Luther schlägt – so will es die Überlieferung – seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche Wittenberg. Es sind Thesen, die sich kritisch mit dem Ablass und dem Handel von Ablassbriefen auseinandersetzen. Das Ereignis, traditionell als Beginn der Reformation in Deutschland gedeutet, führte zu einer nachhaltigen religiös-kulturellen Differenzierung.

„Freiheitsraum Reformation“ heißt ein Kooperationsprojekt der Universität Oldenburg. Anlässlich des 500. Reformationsjubiläums im Jahr 2017 setzt es sich mit den Folgen und der Aktualität der Reformation für den Nordwesten Deutschlands auseinander. In dem Vorhaben – geleitet von der Oldenburger Historikerin Prof. Dr. Dagmar Freist – kooperieren in den kommenden fünf Jahren die Institute für Geschichte und für Evangelische Theologie der Universität mit Partnern aus Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft. Gefördert

wird der diesjährige Projektaufakt vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), Staatsminister Bernd Neumann.

In Vorträgen, Konzerten, Ausstellungen, Inszenierungen, wissenschaftlichen Tagungen, in Gemeindefest und Schulprojekten soll das Reformationsjubiläum „eine eigene, nordwestdeutsche Handschrift erhalten“, so Projektleiterin Freist. Denn gerade der Nordwesten sei seit dem 16. Jahrhundert von einem Neben-, Mit- und Gegeneinander von Lutheranern, Reformierten, Katholiken, Mennoniten, Baptisten, Juden und vielen anderen religiösen Minderheiten geprägt. Die Oldenburger Theologin und Mitorganisatorin Prof. Dr. Andrea Strübind ergänzt: „Das Kooperationsprojekt nimmt aber nicht nur christliche Konfessionen in den Blick.“ Pluralität, Toleranz und Konfrontation in der heutigen Gesellschaft, Erinnerungskultur, Sinnsuche und Identität gehören ebenso zu den Schwerpunkten der Veranstaltungen.

Der Auftakt des Projekts fand Anfang September in der Oldenburger Exerzierhalle statt. Innerhalb der kommenden fünf Jahre sollen durch „Freiheitsraum Reformation“ neue Formen der künstlerisch-kulturellen Vermittlung erprobt werden. Einer der Höhepunkte: In Kooperation mit dem Oldenburgischen Staatstheater entsteht ein Theaterstück, das die Religionsfreiheit im Nordwesten zum Thema hat.

Ende September hatte Freist außerdem eine internationale Tagung an der Universität organisiert: „„Hinter dem Horizont...“ Bäuerlich-bürgerliche Eliten in den friesischen Marschen und den angrenzenden Geestgebieten“. Hier ging es um das Selbstverständnis der ländlichen Oberschicht im europäischen Vergleich. Die ReferentInnen kamen aus Museen, Archiven und Universitäten aus Deutschland, Frankreich, Österreich, Großbritannien und den Niederlanden. (mr)

☉ [www.freiheitsraumreformation.de](http://www.freiheitsraumreformation.de)

## Die ersten Medizinstudierenden

Fortsetzung von Seite 1

ihrem Heimat- und Studienort liegen rund 7.800 Kilometer.

Bevor die ersten Studierenden begrüßt werden konnten, galt es in den letzten Monaten noch einige Hürden zu nehmen. Im Juni hatte der Niedersächsische Landtag mit der Änderung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes die rechtlichen Rahmenbedingungen für die EMS geschaffen (UNI-INFO 6/2012). Das Gesetz trat am 15. Juli in Kraft. Zeitnah wurde der Vertrag mit Groningen unterzeichnet und damit das deutsch-niederländische Kooperationsprojekt auch formal besiegelt. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon, Prof. Dr. Sibrand Poppema, Präsident der Rijksuniversiteit Groningen, und Prof. Dr. Folkert Kuipers, Dekan und Vorstandsmitglied des Universitair Medisch Centrum Groningen (UMCG), ergänzten mit ihrer Unterschrift die bereits seit 1980 bestehende Kooperation mit der Rijksuniversiteit.

Mit der Bestellung des Gründungsdekanats durch das Präsidium wurde

dann im August die sechste Fakultät der Universität gegründet. Neben Hahn als hauptberuflicher Dekan gehören dem Gründungsdekanat der Fakultät für Medizin und Gesundheitswissenschaften drei Prodekanen an: Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-J. Appelrath (Versorgungsforschung), Prof. Dr. Reto Weiler (Neurosensorik) und Prof. Dr. med. Hans-Rudolf Raab vom Klinikum Oldenburg (Schwerpunkt Kliniken). Studiendekan ist Prof. Dr. med. Djordje Lazovic (Pius-Hospital Oldenburg). Bereits Ende August kam erstmals der Beirat der neuen Fakultät zusammen, dem 16 vom Präsidium bestellte Mitglieder angehören.

Ende September dann ein weiterer Meilenstein: Der Rahmenvertrag, der die Zusammenarbeit der Universität mit den örtlichen Krankenhäusern koordiniert, wird unterschrieben. Wenige Tage zuvor hatte die Niedersächsische Landesregierung in ihrer Kabinettsitzung das grundlegende Vertragswerk verabschiedet. Kernpunkte sind die

grundsätzlichen Zuständigkeiten und Mitspracherechte der Vertragspartner bei Forschung und Lehre.

Neue Heimat der Medizin ist ein Modulbau. Er entstand in den vergangenen Monaten auf dem Campus Wechloy und war pünktlich zum Studienstart fertig. Mit einer Nutzfläche von 580 Quadratmetern bietet er Platz für das Dekanat und für erste Seminarräume. Bereits am zweiten Tag des Studiums fand hier die erste Patientenvorlesung statt. Die Studierenden hörten gespannt den einleitenden Worten des Studiendekans Lazovic zu und lernten einen Patienten mit einer Verletzung am Sprunggelenk kennen. Praxisbezug von Anfang an.

Die European Medical School Oldenburg-Groningen wird am 23. Oktober feierlich eröffnet. Zu den Gästen zählen auch Niedersachsens Ministerpräsident David McAllister und der Botschafter des Königreichs der Niederlande in Berlin, Ambassador Marnix Krop. (cdb)

## Vizepräsidenten bestätigt

Zweite Amtszeit bis zum 30. September 2014

Der Senat der Universität hat im Juli alle drei nebenamtlichen VizepräsidentInnen in ihrem Amt bestätigt: Die Chemikerin Prof. Dr. Katharina Al-Shamery als Vizepräsidentin für Forschung, die Historikerin Prof. Dr. Gunilla Budde als Vizepräsidentin für Studium und Lehre und den Ökonomen Prof. Dr. Bernd Siebenhüner als Vizepräsidenten für das Ressort Wissenschaftlicher Nachwuchs und Qualitätsmanagement. Die VizepräsidentInnen hatten ihr zweijähriges Amt am 1. Oktober 2010 angetreten, die zweite Amtszeit endet am 30. September 2014. Sie freue sich sehr, dass sie weiterhin mit einem so hochkompetenten Team zusammenarbeiten dürfe, sagte Präsidentin Prof. Dr. Babette Simon.

Der weiteren Unterstützung beim Aufbau neuer Forschungsprojekte und der Einrichtung von Forschernachwuchsgruppen werde sie auch in ihrer zweiten Amtsperiode viel Kraft widmen, erklärte Al-Shamery im Senat. Die Erfolge der letzten Jahre hätten gezeigt, welch großes Potenzial diese Universität habe. Das Exzellenzcluster „Hearing4all“, der Forschungsbau „Turbulenz- und Windenergiesysteme“, die Verlängerung des Sonderforschungsbereichs „Sicherheitskritische Systeme“, mehrere neue Forschergruppen und Graduiertenkollegs sowie die Auszeichnung als Gründerhochschule seien nur einige herausragende Beispiele,

betonte Al-Shamery. An diese Erfolge gelte es anzuknüpfen.

Budde erklärte, ihr oberstes Ziel sei auch künftig, die Attraktivität des Studienorts Oldenburg zu sichern und zu stärken. Dazu gehöre die Weiterentwicklung des forschungsorientierten Lehr- und Lernprofils ebenso wie die flexiblere Gestaltung von Studiengängen angesichts einer zunehmend heterogenen Studierendenschaft. Diversität begreife sie als Chance, betonte Budde. Daher stünde auch die Internationalisierung des Studienangebots auf ihrer Agenda ganz oben. Als größte aktuelle Herausforderung wertete sie den Start des Modellstudiengangs Humanmedizin sowie die erfolgreiche Teilnahme an der zu erwartenden Ausschreibung im Exzellenzwettbewerb zur Lehrerbildung.

Siebenhüner vertritt auch in den kommenden beiden Jahren das Ressort „Wissenschaftlicher Nachwuchs und Qualitätsmanagement“. Der Aufbau der Graduiertenakademie und einer neuen Graduiertenschule in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften zeige, welch hohen Stellenwert die konsequente und professionelle Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität Oldenburg habe. Diesen Weg werde er konsequent weitergehen. Als herausfordernd bezeichnete er auch den weiteren Ausbau eines Qualitätsmanagements sowie die Stärkung der Nachhaltigkeit der Universität. (cdb)

## Zeugen der Partnerschaft

25 Jahre Oldenburg und Towson / von Armin Mruck

Vor 25 Jahren kam Dr. Rita Kurth als Vertreterin von Prof. Dr. Michael Daxner, Präsident der Universität Oldenburg, nach Towson, um mit Dr. Hoke Smith, Präsident der Towson University (damals Towson State University) einen Uni-Partnerschaftsvertrag zu unterzeichnen. Da ich an den Vorbereitungen beteiligt war, war ich Zeuge der Unterzeichnung. Wenige Monate zuvor war ich Gast in Oldenburg gewesen. So wie Michael Daxner von der Towson University beeindruckt war, so war ich von der Universität Oldenburg beeindruckt – beide Unis zeigten Ähnlichkeiten in der Geschichte und in ihren wissenschaftlichen Schwerpunkten. Gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Ziel war es, gemeinsam Programme durchzuführen und den Austausch von Studierenden, Wissenschaftlern und Verwaltungsmitarbeitern zu ermöglichen. Blicken wir auf die vergangenen 25 Jahre zurück, dann sehen wir, dass unsere Hoffnungen und Erwartungen sich mehr als erfüllt haben. Viele Studierende, Lehrende und Mitglieder der Verwaltung nutzten die Chance und besuchten die jeweils andere Universität – für kürzere oder längere Zeiträume. Auch die jeweiligen Präsidenten pflegten den Austausch. Zu den Zeugen der erfolgreichen Uni-Partnerschaft zählen gemeinsam durchgeführte Tagungen und Projekte und die Exkursionsseminare nach Bonn und Berlin. Herausragend in unserer gemeinsamen Geschichte sind auch die Beiträge aus Kunst, Musik und Theater. Die internationale zweisprachige Aufführung von Kurt Weills „Dreigroschenoper“ vor ausverkauften Häusern in Oldenburg und Towson gehörte ebenso zu den Höhepunkten wie das Gershwin-Konzert mit der Baltimore/

Towson Sängerin Carolyn Black Sotir im PFL. Die Tradition erfolgreicher Kooperation wird – anlässlich des Jubiläums – im kommenden akademischen Jahr mit einem gemeinsam konzipierten Musical fortgesetzt.

Mögen die Erfolge der Vergangenheit Garanten sein für eine gute Zusammenarbeit in den kommenden Jahren.

Prof. em. Dr. Armin Mruck ist Historiker an der Towson University (Maryland/USA). Für seine Verdienste um den Studentenaustausch und als „Vermittler zwischen Deutschen und Amerikanern“ erhielt er 1997 das Bundesverdienstkreuz am Bande. Die Universität Oldenburg ehrte ihn 2000 mit der Universitätsmedaille.

CARL  
VON  
OSSIETZKY  
**universität** OLDENBURG

www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info

Herausgeber:  
Presse & Kommunikation  
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
26111 Oldenburg  
Tel.: (0441) 798-5446, Fax: -5545  
E-Mail: [presse@uni-oldenburg.de](mailto:presse@uni-oldenburg.de)  
ISSN 0943-4399

Verantwortlich:  
Dr. Corinna Dahm-Brey (cdb),  
Matthias Echterhagen (me)

Redaktion:  
Katja Brandt (kb), Tobias Kolb (tk),  
Felicitas Kruke (fk, Vol.), Manfred Richter (mr)

Layout & Bildbearbeitung:  
Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:  
Officina Druck- und Medienservice  
E-Mail: [info@officina.de](mailto:info@officina.de)

UNI-INFO erscheint in der  
Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel  
geben nicht unbedingt die Meinung  
der Redaktion, sondern die persönliche  
Meinung der VerfasserInnen wieder.

# Vom Labor-Prototyp zum High-Tech Hörsystem

Birger Kollmeier und sein Team sind für den Deutschen Zukunftspreis nominiert



Hördiagnose: Eine Probandin beim „Oldenburger Satztest“ im Haus den Hörens.

Foto: Daniel Schmidt

Die Oldenburger Physiker Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier und Prof. Dr. Volker Hohmann sind zusammen mit Dr. Torsten Niederdränk (Siemens AG) im September als eines von vier Teams für den Deutschen Zukunftspreis nominiert worden.

Die renommierte Auszeichnung wird vom Bundespräsidenten für herausragende Projekte der deutschen Forschung und Entwicklung vergeben. Das Team um Kollmeier wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vorgeschlagen und von einer hochrangigen Jury für die Endrunde, den „Kreis der Besten“, nominiert. Kollmeier, Sprecher des Exzellenzclusters „Hearing4all“, leitet auch das Kompetenzzentrum HörTech, die Fraunhofer-Projektgruppe für Hör-, Sprach- und Audiotechnologie und ist einer der führenden Köpfe des Forschungs- und Entwicklungsnetzwerks „Auditory Valley“.

Die Entwicklung, die mit der Nominierung honoriert wird, ist in ihrer Realisierung äußerst kompliziert: Das Zusammenspiel beider Ohren beim Hören soll

auch bei der Hörgeräteversorgung berücksichtigt werden. Denn: Erst durch die Interaktion von linkem und rechtem Ohr entsteht ein räumlicher Eindruck. Bis in die 1990er Jahre waren Hörsysteme primär auf die Versorgung jedes einzelnen Ohrs ausgerichtet. Kollmeier und sein Team haben zu einem Umdenken in der Branche beigetragen. „Im ersten Schritt mussten wir zunächst die komplexen Abläufe des natürlichen Hörens verstehen und darauf aufbauend erste Algorithmen (Rechenverfahren) für Hörsysteme entwickeln, die diese Prozesse für Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung übernehmen“, erläutert Kollmeier.

Die Umsetzung vom sperrigen Labor-Prototyp zu einem modernen High-Tech Hörsystem brachte weitere Herausforderungen mit sich: „Welcher Hörgeräte-nutzer akzeptiert eine Drahtverbindung zwischen dem linken und dem rechten Ohr? Also mussten wir eine schnelle, drahtlose Datenverbindung mit einer hohen Datenrate und niedrigem Energieverbrauch entwickeln“, erklärt Ingenieur Niederdränk.

Aus den gemeinsamen Arbeiten des Forscherteams ging eine Reihe von Patenten hervor. Bereits 2004 brachte die Siemens Audiologische Technik erste binaurale Geräte auf den Markt. „Es motiviert uns, dass unsere Erfindung heute zahlreichen Menschen hilft“, betont Hohmann, Experte für Modellbasierte Signalverarbeitung für Hörgeräte.

Dass die Erfindung der „Binauralen Hörsysteme“ heute in fast allen modernen Geräten berücksichtigt wird, ist vor allem auf die gute Kooperation zwischen Wissenschaft und Industrie zurückzuführen. Zu Beginn wurde diese durch ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung unterstützt und später im Rahmen des Netzwerks Auditory Valley erfolgreich fortgeführt.

Für das nominierte Team bleibt es spannend. Wer den Deutschen Zukunftspreis 2012 erhält, wird erst bei der Preisverleihung bekannt gegeben. Das ZDF überträgt die Gala am 28. November, 22.15 Uhr.

## Energie aus Wasserstoff

Chemiker untersucht Wasserspaltung durch Licht

Das Wasser ist die Kohle der Zukunft“ schrieb Jules Verne in seiner Abenteuergeschichte „Die geheimnisvolle Insel“ schon 1875. Heute gilt Wasserstoff als großer Energielieferant. Doch wie lässt sich Wasserstoff in großem Maße nutzen? Eine Antwort auf diese Frage sei Wasserspaltung mit Hilfe von Sonnenlicht, so Prof. Dr. Thorsten Klüner vom Institut für Reine und Angewandte Chemie. „Die durch Sonne beeinflusste Spaltung von Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff könnte bald in umfangreichem Maß zur Energieerzeugung beitragen“, sagt Klüner, der die Arbeitsgruppe „Theoretische Chemie“ leitet.

Welche chemischen Prozesse ablaufen müssen, damit Sonnenlicht Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff spaltet, das untersucht Klüner in einem eigenen Projekt. „Quantenchemische und quantendynamische

Studien zur photokatalytischen Wasserspaltung an Titandioxidoberflächen“, so lautet der Titel, das Projekt ist Teil des kürzlich gestarteten bundesweiten Schwerpunkt-



programms der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) „Regenerativ erzeugte Brennstoffe durch lichtgetriebene Wasserspaltung“.

Die DFG unterstützt Klüners Arbeit mit insgesamt 400.000 Euro.

Klüner ist zuversichtlich, ein neues Design effizienterer Photokatalysatoren auf der Basis von Titandioxid entwickeln zu können. „Mit diesen Photokatalysatoren sollte es in absehbarer Zukunft möglich sein, die lichtgetriebene Wasserspaltung kommerziell in großem Maßstab zu nutzen.“ (fk)

## Das unbekannte Wesen

Vorlesungsreihe zur schulischen Bildung

Lehrerbildung im Fokus der Forschung – Aktuelle Promotionsarbeiten und ihr Nutzen für die Praxis“ – so lautet der Titel einer Ringvorlesung im Wintersemester. Die ReferentInnen sind DoktorandInnen des Promotionsprogramms ProfaS, die sich mit Fragen schulischer Bildung beschäftigen. Die Reihe richtet sich an die Hochschulöffentlichkeit sowie an Eltern, Lehrkräfte, Lehrerausbilder und alle an Schule Interessierten.

Den Auftakt machen Monika Reimer und Eva-Maria Pahl. Reimer spricht über „Energie: (K)ein Thema für die Grundschule? Eine Studie zu Schülervorstellungen zum Thema Energie“. Pahl's Vortrag hat den Titel: „Dein Lehrer, das unbekannte Wesen: Wie verstehen und unterrichten Sachunterrichts- und Physiklehrkräfte das Thema ‚Energie‘?“

Das Promotionsprogramm ProfaS wird seit 2010 vom Land Niedersachsen durch die Vergabe von Stipendien gefördert. Es untersucht, wie Lehrkräfte Unterricht strukturieren, planen und reflektieren. Ziel ist es, Lehrerbildung und Schulpraxis weiter zu entwickeln. Zurzeit sind 21 DoktorandInnen eingeschrieben. 13 ProfessorInnen betreuen sie. Vertreten sind die Fachdidaktiken Biologie, Chemie, Deutsch, Geschichte, Informatik, Mathematik, Physik, Politik, Sachunterricht sowie die Allgemeine Lehr-Lern-Forschung.

① [www.diz.uni-oldenburg.de/44743.html](http://www.diz.uni-oldenburg.de/44743.html)

Wann: 31. Oktober, 17.45 Uhr

Wo: Bibliothekssaal

Weitere Vorträge:

jeweils mittwochs, 17.45 Uhr

# Wissenschaftlicher Austausch in der Umbruchphase

EU fördert zwei Kooperationsprogramme unter Leitung von Jorge Marx-Gómez mit mehr als fünf Millionen Euro

Die EU fördert zwei große internationale Projekte unter Leitung des Oldenburger Wirtschaftsinformatikers Prof. Dr. Jorge Marx-Gómez. ELECTRA – „Enhancing Learning in ENPI Countries Through Clean Technologies and Research-related Activities“ – wird von ERASMUS MUNDUS, dem Exzellenzprogramm der Europäischen Union, mit knapp 4 Millionen Euro unterstützt. Es ist federführend an der Universität Oldenburg verankert und stärkt die Forschung und Lehre in den Themenbereichen Erneuerbare Energien und nachhaltige Entwicklung an Hochschulen der Kaukasus-Region. Für die Durchführung und inhaltliche Betreuung zeichnet das Zentrum für Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung (COAST) der Universität verantwortlich.

Die Zielländer von ELECTRA sind Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien und die Ukraine. Insgesamt beteiligen sich 18 Universitäten und zehn Forschungsinstitute in den Zielländern und der EU an dem Projekt. Durch Forschungsk Kooperationen und –aufenthalte soll es die Qualität von Forschung und Lehre in zukunftsweisenden Themenbereichen stärken.

„Die Zielländer von ELECTRA befinden sich politisch, ökonomisch und kulturell in einer Umbruchphase. Deshalb sind Themen wie Erneuerbare Energien und Nachhaltigkeit für die Hochschulen dort von größter Bedeutung“, erklärt Marx-Gómez. ELECTRA ist geprägt von einem intensiven Austausch zwischen Studierenden, DoktorandInnen, Postdocs und Hoch-

schulmitarbeiterInnen sowie der Vernetzung von WissenschaftlerInnen. In den kommenden vier Jahren organisieren die Universitäten gemeinsam mit ihren EU-Partnern ein Stipendien-Programm. Es sorgt für den Austausch von Studierenden und WissenschaftlerInnen und ermöglicht zahlreiche neue Forschungsk Kooperationen zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen.

Das zweite Projekt fördert die EU mit 1,1 Millionen Euro. Es unterstützt in den kommenden drei Jahren Partnerhochschulen in Jordanien, Syrien, Tunesien und Ägypten bei der Einführung von Master-Studiengängen im Bereich Wirtschaftsinformatik. „Exporting Master Programme in Enterprise Systems Engineering to

Jordan, Syria, Tunisia and Egypt“ heißt das Projekt, das die EU im Rahmen des EU-Hochschulkooperationsprogramms „Tempus IV“ unterstützt. „Tempus IV“ hat die Aufgabe, das Hochschulwesen von EU-Nachbarstaaten – sogenannte Target-Länder – im westlichen Balkan, in Osteuropa, Zentralasien, Nordafrika und dem Mittleren Osten durch gemeinsame Projekte zu modernisieren.

Neben der Universität Oldenburg sind die Universität Magdeburg, das Polytechnic Institute of Cávado and Ave (Barcelos, Portugal), die Pompeu Fabra University Barcelona (Spanien) und das Royal Institute of Technology (Stockholm, Schweden) an dem Projekt beteiligt. Von den Target-Ländern nehmen je zwei Universitäten in Jor-

danien, Syrien, Tunesien und Ägypten an dem Projekt teil. „Unsere dortigen Partner sind exzellente Hochschulen, die die besten Voraussetzungen haben, einen zukunftssträchtigen und innovativen Studiengang aufzubauen“, so Marx-Gómez. Zudem freue er sich, dass sein Projekt das einzige durch „Tempus IV“ geförderte Vorhaben sei, das eine Kooperation mit Syrien unterstützt.

In dem Projekt erarbeiten WissenschaftlerInnen und ExpertInnen einen Masterstudiengang der Wirtschaftsinformatik, der sich am Bologna-Prozess orientiert. Dabei konzipieren sie neue Lehr-Module und Seminare, beziehen aber auch Kurse, Lehrmaterialien und das Know-How der europäischen Partneruniversitäten mit ein. (tk)

# Umherschweifen mit dem Smartphone

Studierende entwickeln virtuelle Tour quer über den Campus Haarentor



Ein QR-Code (QR steht für „Quick Response“) am Hörsaalgebäude. Der Code führt auf eine speziell für Smartphones entwickelte Webseite.  
Foto: Markus Hibbeler

Sie sehen aus, als hätten sie dringend grafischen Feinschliff nötig: QR-Codes – jene pixeligen, schwarzen Quadrate – sind immer öfter zu sehen, ob auf Plakaten, Flyern oder unter einem Zeitungsartikel. Nichts für ästhetische Feingeister, aber dafür streng funktional und extrem leicht zu bedienen: Statt eine Internetadresse einzugeben, scannt man mit dem Smartphone den Code einfach ab – und die Informationen erscheinen auf dem Handy. Dass sich die Technik auch als Führung über den Campus einsetzen lässt, zeigt nun eine studentische Projektgruppe aus dem Professionalisierungsmodul „Social Web for Poets“

„Wir wollten Studienanfängern die Orientierung erleichtern“, sagt Markus Glötzel, Leiter des neuen Moduls, das aus zentralen Studienbeiträgen finanziert wird; verantwortlich ist die Abteilung Wirtschaftsinformatik / Very

Large Business Applications (VLBA) am Department für Informatik. Das Ergebnis der zehnköpfigen Projektgruppe ist eine virtuelle Schnitzeljagd über den Campus Haarentor. Sie führt über das Hörsaalgebäude, die Gebäude A7, A11 und A5 bis in die Bibliothek und den Zentralbereich.

Die Studierenden haben den QR-Code jeweils an den Eingang der Gebäude geklebt. Er führt auf eine Webseite, die eigens für die Anzeige auf Smartphones entworfen ist. Die Seite enthält einen Text zum angelaufenen Punkt – und die Wegbeschreibung zur nächsten Anlaufstelle. „Das Know How für die Erstellung der Webseiten haben wir im Modul vermittelt. So gab es zum Beispiel einen Basiskurs in HTML und CSS“, erklärt Glötzel.

Die QR-Codes stammen ursprünglich aus der Automobilindustrie, als das Web 2.0 noch in weiter Ferne war. Eine Tochterfirma von Toyota entwickelte eine

erste Version bereits 1994, damals für die Teileverfolgung in der Produktion. Mit dem Siegeszug der Smartphone-Technologie sind QR-Codes inzwischen alltäglich. Nun sind sie sogar prüfungsrelevant: Die Campus-Tour bekommen die Studierenden des Moduls „Social Web for Poets“ als Teilleistung angerechnet.

In dem Modul gehe es auch darum, das Web 2.0 aus technischer, soziologischer und ökonomischer Perspektive zu beleuchten, sagt Glötzel. „Wir haben uns kritisch mit verschiedenen Tracking-Techniken auseinandergesetzt – jene Techniken also, die es erlauben, das Nutzerverhalten im Internet genau nachzuvollziehen“. Finanziert ist das Modul bis zum Ende des Sommersemesters 2013. „Die nachfolgenden Gruppen können die Campus-Tour also aktualisieren, wenn sich etwas an den Gebäuden ändert, und sie um weitere Gebäude ergänzen.“ (me)

## Preis der Lehre

Herausragende Leistungen in der Hochschullehre würdigt die Universität jährlich mit dem „Preis der Lehre“. Die PreisträgerInnen werden in einem hochschulöffentlichen Festakt ausgezeichnet. Schirmherrin ist die Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Dr. Gunilla Budde. Gefördert wird der Preis von der Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO). Studierende können Lehrende für den „Preis der Lehre“ vorschlagen. Eine Jury aus Lehrenden, Studierenden und externen Mitgliedern wählt die PreisträgerInnen dann aus.

In diesem Jahr wird der Preis in den Kategorien „Bestes Modul“, „Beste Veranstaltung“ und „Besonders gelungene Anleitung zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten und Forschen“ vergeben. Die Ausgewählten erhalten zweckgebundene Preisgelder.

Wann: 15. November, 17.00 Uhr  
Wo: Aula

## Vielfalt gestalten

Mit dem Zertifikat zum Audit „Vielfalt gestalten“ hat der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft die Universität Oldenburg ausgezeichnet. Bundesweit erhielten acht Hochschulen das erstmals verliehene Zertifikat. Ob internationale Studierende, Studierende mit Migrationshintergrund, Teilzeitstudierende oder Studierende mit beruflicher Qualifikation: Die Studierendenschaft setzt sich zunehmend heterogener zusammen, den „Normalstudierenden“ gibt es nicht mehr. Mit der Auszeichnung als Diversity-Hochschule bescheinigt der Stifterverband der Universität eine individuelle und effektive Vielfaltstrategie.

Das Audit wurde im Rahmen des Projekts „Ungleich besser! Verschiedenheit als Chance“ ausgearbeitet. Für die Universität nahm die Arbeitsgruppe Hörsensible Universität an dem Projekt teil. Sie kümmert sich seit 2006 um Studierende, die Probleme beim Hörverstehen haben.

## Humboldts Spuren

Einen Blick hinter die Kulissen wissenschaftlicher Institutionen wirft das Center für lebenslanges Lernen (C3L) mit einer neuen Exkursionsreihe. Sie startet mit einer Reise nach Berlin vom 8. bis 9. November. Unter dem Motto „Auf den Spuren von Alexander von Humboldt“ führen ExpertInnen durch Bereiche des Berliner Naturkundemuseums, die für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Zusätzlich steht eine Plenarsitzung des Bundestags auf dem Programm. Interessierte können sich verbindlich bis zum 19.10. anmelden: [hinter.den.kulissen@uni-oldenburg.de](mailto:hinter.den.kulissen@uni-oldenburg.de). Die Kosten: 269 bzw. 239 Euro pro Person. Im Preis enthalten ist die Reise mit der Deutschen Bahn, eine Übernachtung, der Besuch der Plenarsitzung, die Besichtigung der Reichstagskuppel sowie die Führung durch das Naturkundemuseum. Weitere Exkursionen sind für das nächste Jahr geplant.

① [www.c3l.uni-oldenburg.de/60275.html](http://www.c3l.uni-oldenburg.de/60275.html)

## „Vom Training zur Uni oder umgekehrt“

Sie studiert an der Universität Oldenburg BWL – und holte am 7. August bei den Olympischen Spielen in London die Silbermedaille: Im UNI-INFO-Interview spricht Kristina Sprehe (Foto) über ihren Medailenerfolg und über die Herausforderung, Spitzensport und Studium zusammenzubringen.

UNI-INFO: Frau Sprehe, Sie haben mit dem Deutschen Team im Dressurwettbewerb Grand Prix Special die Silbermedaille geholt. Die Olympischen Spiele sind seit acht Wochen vorbei. Hat die Medaille ihr Leben verändert?  
SPREHE: Mein Leben hat sich nicht wirklich verändert. Es ist nur etwas unruhiger geworden. Jede Menge Einladungen und viel Pressearbeit warten nun auf mich.

UNI-INFO: Olympische Spiele sind für Sportler immer eine besondere Nervenanspannung. War das bei Ihnen auch so?  
SPREHE: Auf jeden Fall. Die nervliche Belastung war schon deutlich höher als sonst.

UNI-INFO: Konnten Sie abseits ihres Turniers ein bisschen „Olympischen Spirit“ miterleben?  
SPREHE: Na klar! Die Dressurmannschaft hat im Olympischen Dorf gewohnt. Wir hatten Kontakt zu Sportlern aus der ganzen Welt. Es war wirklich eine ganz besondere Erfahrung, da wir ja sonst nur unter uns

Reitern sind. Wir hatten in London die Möglichkeit Sportveranstaltungen wie Hockey, Leitathletik oder Turnen anzuschauen. Wir waren also mitten drin im Geschehen.

UNI-INFO: Was war aufregender, die Medailenverleihung oder das Interview mit Kristin Otto im ZDF?



SPREHE: Ich habe so viele Interviews geben müssen, dass ich zum Schluss gar nicht mehr wusste, wer überhaupt vor mir stand. Die Medailenvergabe

in diesem großen Stadion war atemberaubend. In diesem Moment wird einem bewusst, wofür man 15 Jahre fast täglich gearbeitet hat.

UNI-INFO: Sie studieren seit drei Jahren an der Universität Betriebswirtschaftslehre. Dressurreiten gilt als äußerst zeit- und trainingsintensiver Sport. Wie können Sie beides vereinbaren?  
SPREHE: Meistens bin ich morgens zum Training gefahren. Nachmittags hatte ich Vorlesungen. Oder umgekehrt. Die Fahrt zwischen Hagen am Teutoburger Wald – wo ich trainiere – und Oldenburg war oft ziemlich anstrengend. Aber es hat irgendwie immer geklappt. Momentan arbeite ich an meiner Bachelor-Arbeit. Und die kann ich ja – zum Glück – größten Teils von zu Hause aus schreiben.

Interview: Tobias Kolb

## Stipendien ausgeschrieben

Um ein Stipendium können sich Oldenburger DoktorandInnen noch bis zum 31. Oktober bewerben. Die Heinz-Neumüller-Stiftung fördert jährlich bis zu sechs Promovierende, die ihren Diplom- bzw. Masterabschluss an den Fakultäten II und V gemacht haben. Interessierte können sich entweder selbst bewerben oder von einer Hochschullehrerin/einem Hochschullehrer vorgeschlagen werden. Ein Jahr lang erhalten die StipendiatInnen monatlich 400 Euro. ① [www.forschung.uni-oldenburg.de/6243.html](http://www.forschung.uni-oldenburg.de/6243.html)

## UGO fördert Engagement

Die Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO) hat Kongress-Stipendien an vier DoktorandInnen der Universität vergeben. Ausgezeichnet wurden: Timo Henning, Britta Vaske, Manuela Will und Sarah Maria Falke. Durch eine Förderung von je 1.250 Euro können die DoktorandInnen an internationalen fachspezifischen Tagungen teilnehmen. Mit den Stipendien will die UGO das internationale Engagement der Universität fördern und die StipendiatInnen beim Austausch mit internationalen WissenschaftlerInnen unterstützen.

## Sonnenaufgang in Bodrum



Genau 251 „Facebook-Daumen“ erhielt das Foto von Ertugrul Yalcin, Student der Ökonomischen Bildung sowie der Geschichte. Damit war es das Siegerfoto beim Fotowettbewerb: „Sommerfoto 2012 – Wo seid ihr?“, der auf der Facebook-Seite der Universität stattfand. 49 TeilnehmerInnen zeigten,

wo und wie sie ihre Semesterferien verbrachten. Unter anderem in Shanghai, Südafrika, New York, Dangast, Weimar, auf Juist und natürlich in Oldenburg. Gewinner Yalcin bekommt ein Uni-Überraschungspaket. Der Fotowettbewerb war eine Aktion der Presse & Kommunikation.

## Die diesjährige Wissenschaftssoiree ...



... am 6. September bot erneut spannende wissenschaftliche Einblicke. Die Themen reichten von Grimms Märchen über Ganztagschulen, Finanzmärkte, die Relativitätstheorie bis hin zu Karl Jaspers. Knapp 200 Gäste waren der Einladung der Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO) gefolgt.

Sie besuchten im Hörsaalzentrum Vorträge von Prof. Dr. Matthias Bormuth, Prof. Dr. Sabine Doering, Prof. Dr. Andreas Engel, Prof. Dr. Jörg Prokop und Prof. Dr. Karsten Speck. Wie immer wurden die Gäste per Zufallsprinzip auf die ReferentInnen verteilt. Seine Fortsetzung fand der Abend traditio-

nell in der festlich hergerichteten Bibliothek bei Delikatessen und Musik des „Equinox-Trio“. Spannende Vorträge, anregende Gespräche und interessante Gäste – auch im vierten Jahr der Wissenschaftssoiree Garanten für einen gelungenen Abend.

Foto: Daniel Schmidt

### Kleine Forscher

Sechs Mal gehörte das Audimax des Hörsaalzentrums in diesem Jahr wieder den Acht- bis Zwölfjährigen. Zusammen mit den KinderUni-ProfessorInnen unternahmen sie spannende Ausflüge in die Forschungswelt. Den Schlusspunkt unter das KinderUni-Jahr setzte traditionell eine Verlosung: Gewinnerin ist Celine Hackmann (10) aus Kellerhöhe. Sie erkundet ein Wochenende lang Berlin und experimentiert im wissenschaftlichen Mitmachmuseum EXTAVIUM in Potsdam. Sponsor dieser Reise ist die Landessparkasse zu Oldenburg (LzO). Die KinderUniversität Oldenburg – ein Kooperationsprojekt der Stabsstelle Presse & Kommunikation und des Centers für lebenslanges Lernen – gibt es seit 2004. Bisher kamen 60.000 kleine BesucherInnen. 2013 geht es weiter – auch dank der erneuten Förderung durch die langjährigen Sponsoren und mit Unterstützung der Medienpartner. Das neue Programm wird im Januar bekannt gegeben.

© www.kinder.uni-oldenburg.de

### Neville Alexander

Neville Alexander war es, der 1998 den Anstoß gab, einen Partnerschaftsvertrag mit der Nelson Mandela Metropolitan University (NMMU) in Port Elizabeth (Südafrika) zu schließen. Am 27. August starb Neville Alexander nach schwerer Krankheit. Er war ein engagierter Kämpfer gegen die Apartheid und gemeinsam mit Nelson Mandela über zehn Jahre auf Robben Island in Haft. Er gründete das Centre for the Study of Alternative Education in Southern Africa (PRAESA) an der University of Cape Town (Südafrika). Sein Engagement in Oldenburg ist eng mit dem 1999 verstorbenen Erziehungswissenschaftler Dr. Gottfried Mergner verbunden. Gemeinsam erarbeiteten sie Projekte für die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaften. Daraus entstanden zahlreiche Kooperationen mit LehrerInnen und WissenschaftlerInnen in der Eastern Cape Province. 2008 ernannte das Hanse-Wissenschaftskolleg in Delmenhorst Neville Alexander zum Fellow.

### Sprachtandem

Fremdsprachen bei MuttersprachlerInnen lernen – das ist die Idee von Sprachtandems. Ein Sprachtandem besteht aus zwei Personen mit verschiedenen Muttersprachen, die sich gegenseitig beim Erlernen der anderen Sprache helfen. Für die Teilnahme vergibt das Sprachenzentrum in diesem Wintersemester zum ersten Mal Kreditpunkte im Professionalisierungsbereich. Eine Auftaktveranstaltung informiert über das Programm.

Wann: 26. Oktober, 13.00 Uhr  
Wo: Bibliothekssaal

### Comiczeichner

Er zählt zu den renommiertesten deutschen Comic-Künstlern: Felix Görmann – besser bekannt als Flix – stellt in zwei Vorlesungen an der Universität seine Comics vor. In der ersten Vorlesung spricht er über sein Leben als Comiczeichner, in der zweiten erläutert er, wie er Literatur in Comics grafisch umsetzt. Die Vorträge sind Teil der Poetikvorlesungen, die in diesem Jahr die Verbindung von Comic und Literatur ins Zentrum stellen. Die Vorlesungen sind öffentlich und kostenlos. Veranstalter sind die Forschungsstelle Kinder- und Jugendliteratur und das Institut für Germanistik.

Wann: 29. Oktober und 1. November, jeweils 18.15 Uhr  
Wo: Bibliothekssaal

### Ausflug nach Celle

Ein Ausflug nach Celle stand in diesem Sommer auf dem Programm der Ehemaligen-Initiative der Universität. 66 TeilnehmerInnen – und damit so viele wie nie zuvor – zählte Arnd Wagenschein vom Team der Initiative. Bei der Führung durch die Altstadt, die am Schloss begann, erfuhren die Gäste viel über die Geschichte und Bautechnik der rund 450 erhaltenen Fachwerkhäuser. Auf das Mittagessen im Ratskeller folgte ein Besuch des Niedersächsischen Landesgestüts mit seinen berühmten Hannoveraner Zuchtengstern. Der Obersattelmeister erläuterte Details und die Ziele der Züchtung. Nach elf Stunden gemeinsamen Erlebens hieß es: Auf Wiedersehen, bis zum nächsten Mal.

## 16 junge Menschen ...



... haben Ende August ihre berufliche Ausbildung an der Universität Oldenburg begonnen. Sie wurden von Jens Müll (2.v.r.), Leiter Dezernat 1 Personal/Organisation, begrüßt. Die Universität bildet in diesem Jahr aus: drei Feinwerkmechaniker, drei Systemelektroniker, einen Tierpfleger, zwei Chemielaboranten, zwei Gärtner, zwei

Fachinformatiker, eine Fachangestellte für Bäderbetriebe und zwei Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. Ihre Ausbildung dauert drei Jahre. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Auszubildende der Universität als Kammer-, Landes- und Bundessieger ausgezeichnet.

Foto: Daniel Schmidt

# Wissenschaft kommt direkt zu den Bürgern

Schlaues Haus in der Oldenburger Innenstadt eröffnet / Programm der kommenden Monate steht / Leitthema „Klima und Energie“



Mehr als 670 Quadratmeter für die Wissenschaftskommunikation: Das Schlaue Haus am Schlossplatz (Foto oben) und vom Schlosswall aus gesehen (Foto rechts).  
Fotos: Markus Hibbeler

Die Wissenschaft in das Herz Oldenburgs zu tragen und mit den Bürgerinnen und Bürgern Stadt und Region in einen noch stärkeren Dialog zu treten – das ist unser gemeinsames Ziel. Mit dem ‚Schlaues Haus‘ haben

wir dafür den Grundstein gelegt“, erklärte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon anlässlich der Eröffnung des Wissenschaftshauses am Oldenburger Schlossplatz Ende September. Zu den Gästen zählte auch

Dr. Josef Lange, Staatssekretär im Niedersächsischen Wissenschaftsministerium. Die Idee für das Schlaue Haus entstand 2009, als der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft Oldenburg den Titel „Stadt der Wissenschaft“ verlieh. Die BürgerInnen erleben ein Jahr lang „Wissenschaft zum Anfassen“.

„Das Interesse war überwältigend. Mit dem ‚Schlaues Haus‘ möchten wir unmittelbar daran anknüpfen. Wissenschaft ist kein Selbstzweck, sondern muss allen zugänglich sein. Mit der verständlichen Vermittlung kommen wir unserem gesellschaftlichen Bildungsauftrag nach“, betonte Dr. Elmar Schreiber, Präsident der Jade Hochschule.

„Mit mehr als 670 Quadratmetern Nutzfläche sowie modernsten Tagungsräumen und innovativer Medientechnik haben wir ideale Voraussetzungen geschaffen, um aktuelle Forschungsergebnisse zu präsentieren und zu diskutieren“, so Dr. Petra Buchholz, Geschäftsführerin der Schlaues Haus Oldenburg GmbH.

Im ersten Jahr steht das Thema „Klima und Energie“ im Mittelpunkt. Zwei Ausstellungsflächen bieten künftig Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Wissenschaft zum Anfassen und Mitmachen. Zusätzlich laden die beiden Hochschulen regelmäßig zu Vorträgen und Workshops zu aktuellen Forschungsthemen ein. Das Schlaue Haus schafft damit eine Plattform für Wissenschaft und Kommunikation. Das Programm bis zum Jahresende steht bereits fest und ist im Internet zu finden.

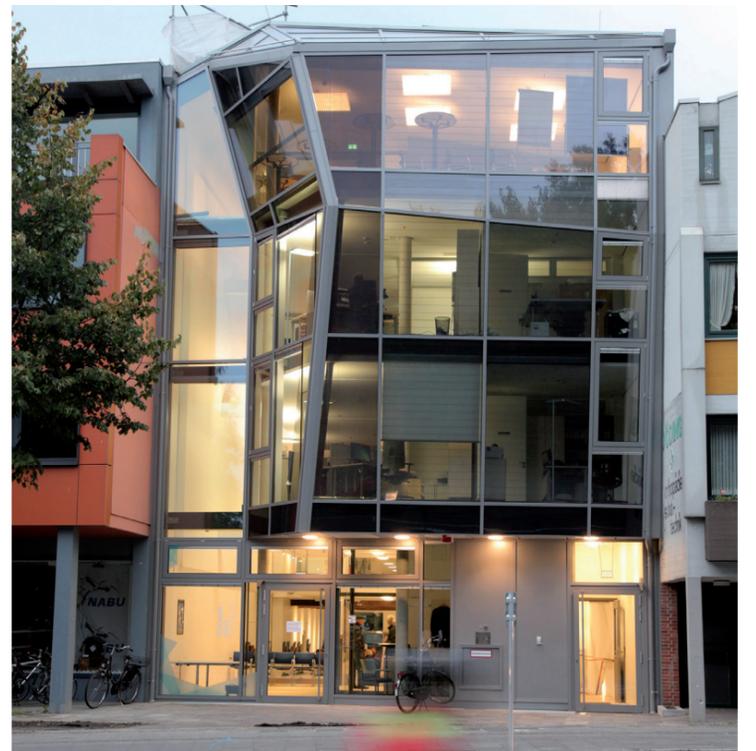
Knapp zwei Jahre dauerte es von der Grundsteinlegung bis zur Eröffnung des Wissenschaftshauses: Ein denkmalgeschütztes Bürgerhaus – eines der ältesten Häuser Oldenburgs – wurde unter Einsatz innovativer und nachhaltiger Technologien saniert. Ein lichtdurchfluteter Neubau mit einer Glasfront am Schlosswall ergänzt den historischen Altbau. Das Schlaue Haus verknüpft somit Elemente neuer und alter Architektur. Modernste Gebäudetechnologien wie beispielsweise Photovoltaik-Module – angebracht auf dem Dach und an der Fassade – machen das Wissenschaftshaus fit für die Zukunft. BesucherInnen wird die Lichtfuge auffallen, die sich vom Boden bis zum Dach durch das gesamte

Gebäude zieht. Sie sorgt auch dort für Tageslichteinfall, wo normalerweise Dunkelheit herrschen würde. Die kaminartige Form der Lichtfuge dient außerdem der optimalen und natürlichen Belüftung des gesamten Gebäudes. Weitere „schlaue Technik“: Energie-Monitore, die aktuelle und periodische Verbrauchs- und Ertragszahlen zeigen, und Anwesenheitssensoren, die die Beleuchtung und Belüftung steuern.

Zur feierlichen Eröffnung des Schlaues Hauses gab es eine „Schlaue Meile“ auf dem Schlossplatz. Wissenschaftliche Arbeitsgruppen und Institutionen stellten ihre Arbeit vor. Führungen durch das Wissenschaftshaus, Kurzvorträge und ein Bühnenprogramm für Jung und Alt standen ebenfalls auf dem Programm.

Getragen wird die Schlaues Haus Oldenburg gGmbH von der Universität Oldenburg und der Jade Hochschule. Möglich wurde die Einrichtung durch die Unterstützung des Landes Niedersachsen und der regionalen Wirtschaft: Die EWE AG, die Bremer Landesbank, die Landessparkasse zu Oldenburg, die Öffentliche Versicherung Oldenburg und die Oldenburgische Landesbank haben sich engagiert.

① [www.schlaues-haus-ol.de/](http://www.schlaues-haus-ol.de/)



## „Der Elfenbeinturm war gestern“

Zwei Fragen an Geschäftsführerin Petra Buchholz

UNI-INFO: Ein „Schaufenster der Wissenschaft“ soll das Schlaue Haus sein. Was muss man sich darunter vorstellen?

BUCHHOLZ: Der Elfenbeinturm war gestern: Wir wollen Wissenschaft zum Anfassen, mit Vorträgen, Konferenzen oder Ausstellungen. Uns ist wichtig: Interessierte Bürger sollen die Möglichkeit bekommen, sich an den Diskussionen zu beteiligen, wenn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Ideen und Forschungsansätze präsentieren.

UNI-INFO: Der Bau des Schlaues Hauses ist einzigartig: Eines der ältesten Häuser der Stadt geht eine Verbindung mit modernster Architektur ein – eine technische und architektonische Herausforderung?

BUCHHOLZ: Ja, besonders bei der Energieeffizienz war die Kombination von Alt und Neu eine große Herausforderung. Wir haben aufwendige Restaurierungsarbeiten vorgenommen. Einige Exponate präsentieren wir in einer Dauerausstellung.

## Die innere Uhr des Planktons entschlüsseln

Zwei Arbeitsgruppen der Universität Oldenburg forschen am neuen virtuellen Helmholtz-Institut „PolarTime“

In den Polarregionen wirkt sich der Einfluss des Menschen auf das Klima besonders stark aus. Das Meereis geht zurück, die Temperatur des Meerwassers steigt. Wie reagieren Meeresorganismen auf die Umweltveränderungen? PolarTime heißt das neue virtuelle Helmholtz-Institut, das sich dieser Frage annimmt. Koordinator ist das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in der Helmholtz-Gemeinschaft (AWI). Kooperationspartner sind die Universität Oldenburg, das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) in Leipzig sowie die italienische Universität Padua und das australische Antarktisinstitut in Hobart (Tasmanien).

PolarTime ist eines von elf neuen virtuellen Instituten der Helmholtz-Gemeinschaft. Es wird mit etwa drei Millionen

Euro aus dem Impuls- und Vernetzungsfonds der Helmholtz-Gemeinschaft gefördert, Laufzeit: fünf Jahre. Im Mittelpunkt der Forschungen steht der Antarktische Krill, ein garnelenartiges Krebstier. Er dient als Modellorganismus für eine polare Planktonart, die sich an die extremen Bedingungen angepasst hat. Der Krill nimmt im Nahrungsnetz des Südozeans eine Schlüsselrolle ein. Er hat im Laufe der Evolution eine Vielzahl biologischer Rhythmen entwickelt. Fast alle Organismen, vom Einzeller bis zum Menschen, haben sich an den periodischen Wechsel von Tag und Nacht durch die Entwicklung einer inneren biologischen Uhr angepasst. Diese Uhr synchronisiert das Lebewesen mit seiner Umwelt. Doch die innere Uhr muss immer wieder gestellt werden. Dies geschieht über sogenannte äußere

„Zeitgeber“ wie die Tageslichtlänge (Photoperiode).

Schwerpunkt der Forschung ist die Physiologie. „Wir untersuchen beispielsweise, unter welchen Bedingungen Gene und Enzyme aktiv sind und wie diese durch die innere Uhr gesteuert werden“, sagt PolarTime-Sprecherin PD Dr. Bettina Meyer vom AWI. Ihr Kollege Dr. Mathias Teschke von der Charité-Universitätsmedizin Berlin hat im Rahmen eines Forschungsprojekts der Deutschen Forschungsgemeinschaft erste Erkenntnisse über die innere Uhr des Krills gesammelt. „Die erzielten Erkenntnisse über Krill geben uns eine fundierte Grundlage, um die innere Uhr und ihre Wirkungsweise in anderen polaren Meeresorganismen zu untersuchen, die eine zentrale Funktion in polaren Ökosystemen einnehmen“, so Teschke.

WissenschaftlerInnen zweier Arbeitsgruppen der Universität Oldenburg ziehen aus diesen Grundlagen Rückschlüsse auf die größeren Zusammenhänge im antarktischen Ökosystem. Evolutionsbiologen um Prof. Dr. Gabriele Gerlach untersuchen, ob sich die Krillpopulationen im Osten und Westen der Antarktis voneinander unterscheiden, denn in der Westantarktis gibt es wesentlich größere Klimaschwankungen als im Osten. Die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Bernd Blasius speist die physiologischen Daten in mathematische Modelle ein. So können die Forscher die Auswirkungen verschiedener Szenarien der Klimaveränderung auf die innere Uhr und die daran gekoppelten Lebensfunktionen in Meeresorganismen testen. „Mit der Einrichtung einer gemeinsamen Professur für ‚Biologische Prozesse und

Biodiversität in Polarregionen‘ möchten wir in Zukunft langfristig mit der Universität Oldenburg kooperieren“, sagt Prof. Dr. Karin Lochte, Direktorin des AWI. Desweiteren soll eine gemeinsame Arbeitsgruppe „Marine Chronobiologie“ aufgebaut werden, in die Teschke seine Expertise einbringt.

„Um das innovative Forschungsgebiet von PolarTime in die Lehre einzubringen, wird an der Universität Oldenburg eine Summer School ‚Chronobiology in marine Environments‘ eingerichtet“, berichtet Prof. Dr. Babette Simon, Präsidentin der Universität Oldenburg. Zusätzlich sind ein Austauschprogramm von Masterstudierenden und Doktoranden mit den internationalen Kooperationspartnern sowie eine Ringvorlesung über verschiedene Bereiche innerhalb der Chronobiologie geplant.

## Personalien



**Prof. Dr. Matthias Bormuth**, Mediziner und -historiker und bisher Heisenberg-Stipendiat an der Universität Tübingen und der Columbia University in New York (USA), ist auf die Heisenberg-Professur für Vergleichende Ideengeschichte am Institut für Philosophie berufen worden. Bormuth studierte Medizin an den Universitäten Marburg und Göttingen. Es folgten Tätigkeiten in Frankfurt und an der Universitätsklinik Jena. 1995 wechselte Bormuth an die Universität Tübingen, wo er unter anderem wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ethik und Geschichte der Medizin war. 2001 promovierte er mit einer medizinischen Arbeit. Nach Assistentenjahren in Tübingen folgte 2008 die Habilitation. Als Humboldt-Stipendiat lehrte und forschte Bormuth an der City University New York (USA) und als Heisenberg-Stipendiat an der Columbia University (beide New York, USA). In Oldenburg wird der Wissenschaftler das interdisziplinäre Profil des Psychiaters und Philosophen Karl Jaspers aufnehmen und ideengeschichtlich weiterführen.



**Prof. Dr. Lars Oberhaus**, bisher Juniorprofessor für Musik und Musikdidaktik an der Pädagogischen Hochschule in Weingarten, ist auf die Professur für Musikpädagogik am Institut für Musik berufen worden. Oberhaus studierte Musik und Philosophie für das Lehramt an der Universität Paderborn und an der

Musikhochschule Detmold, wo er auch promovierte. Anschließend absolvierte er sein Referendariat in Marburg und war als Gymnasiallehrer tätig. In Weingarten leitete Oberhaus das Zentrum für Schulentwicklung und Professionalisierung. Außerdem war er Vorstandsmitglied des Arbeitskreises für Schulmusik Baden-Württemberg. 2007 erhielt Oberhaus beim Internationalen Musikpädagogischen Wettbewerb den 2. Preis. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich musikpädagogische Lehr- und Lernforschung, Musik und Körper, Neue Musik, Philosophie der Musikpädagogik und frühkindliche musikalische Bildung.



**Prof. Dr. Iris Winkler**, seit 2010 Hochschullehrerin für „Didaktik der deutschen Literatur unter Einschluss der Mediendidaktik“, hat den Ruf auf den Lehrstuhl für „Fachdidaktik Deutsch“ an der Universität Jena angenommen. Winkler studierte Germanistik und Geschichte in Bamberg und war als Gymnasiallehrerin tätig. Sie promovierte und habilitierte sich an der Universität Jena.



**Dr. Marron C. Fort**, ehemaliger Leiter der Arbeitsstelle „Niederdeutsch und Saterfriesisch“, hat für sein außergewöhnliches Engagement für das Niederdeutsche und Saterfriesische das Verdienstkreuz am Bande des Niedersächsischen Verdienstordens erhalten. Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka überreichte die Auszeichnung in Oldenburg. Fort, 1938 in Boston geboren und seit 1988 deutscher

Staatsbürger, war von 1986 bis 2003 Akademischer Oberrat an der Universität. Bekannt wurde er unter anderem durch die Veröffentlichung eines saterfriesischen Wörterbuchs, zweier Bände mit Volkserzählungen in saterfriesischer Sprache und der Übersetzung des Neuen Testaments und der Psalmen ins Saterfriesische. Fort studierte Germanistik, Anglistik, Niederlandistik, Skandinavistik sowie Mathematik in Princeton (USA), Philadelphia (USA), an der Universität Freiburg sowie in Gent (Belgien). 1965 promovierte er in Philadelphia. Von 1969 bis 1980 war er Professor für Germanistik an der Staatsuniversität New Hampshire. Zwei Gastprofessuren führten ihn an die Universität Oldenburg, wo er 1986 endgültig blieb. Er ist Ehrenbürger Ostfrieslands, durch die Verleihung des Indigenats der Ostfriesischen Landschaft „eingebürgerter Ostfrieser“ sowie Mitglied der Fryske Akademy der Provinz Friesland.



**Prof. Dr. Klaus Lenk**, bis 2005 Verwaltungswissenschaftler am Institut für Rechtswissenschaften, ist für seinen Einsatz für eine zukunftsfähige öffentliche Verwaltung mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse geehrt worden. Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich, der den Orden überreichte, würdigte Lenk als „einen profilierten Verwaltungswissenschaftler, der sein wissenschaftliches Wirken in der Verantwortung für das Gemeinwesen sieht“. Lenk wurde nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Heidelberg und München und einer Assistententätigkeit in Frankfurt/Main 1975 nach Oldenburg berufen. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Verwaltungsinformatik und eGovernment. Lenk war Mitglied zahlreicher

nationaler und internationaler Komitees und wissenschaftlicher Gremien. Bis 2003 war er Sprecher des Fachausschusses Verwaltungsinformatik der Gesellschaft für Informatik. An dem wegweisenden Memorandum Electronic Government der Gesellschaft für Informatik und des VDE war er maßgeblich beteiligt. Auch der Bericht eGovernment in Europe geht maßgeblich auf ihn zurück. Lenk ist weiterhin in der Forschung tätig und seit 2005 Visiting Professor an der Donau-Universität Krems.

**Prof. Dr. Uwe Meves**, emeritierter Germanist, hat erneut eine „Niedersachsenprofessur 65+“ erhalten. Der Ex-



perte für die deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters hat bereits seit zwei Jahren diesen Status inne. Jetzt setzte er sich erneut in einem prominent besetzten Bewerberfeld durch. Meves ist einer von elf Spitzenforschern, die über die gesetzliche Altersgrenze hinaus forschen und lehren und dafür eine Unterstützung aus dem „Niedersächsischen Vorab“ erhalten. In den kommenden eineinhalb Jahren wird Meves sein Forschungsprojekt „Wahlvorschläge zur Aufnahme von Germanisten in die Preußische Akademie der Wissenschaften (1826-1900).“

## Wolfgang Günther †



Am 8. Juli verstarb in Berlin im Alter von 85 Jahren der Außerplanmäßige Professor und Akademische Direktor Dr. Wolfgang Günther. Wolfgang Günther war Volks- und Realschullehrer und seit 1966 zunächst als Assistent, dann als Studienleiter und schließlich als Akademischer Oberrat an der Pädagogischen Hochschule und der Universität beschäftigt. 1978 promovierte er in Oldenburg mit einer viel beachteten Arbeit über die Revolution 1918/19. Die Habilitation in Neuerer Geschichte und Landesgeschichte folgte 1982. 1986 wurde er zum Außerplanmäßigen Professor ernannt; seit 1991 war er im Ruhestand. Günther gehörte zur Gründergeneration der Universität und des Fachs

Geschichte. Er engagierte sich unter anderem 1972 bis 1974 im Gründungsausschuss der Universität und prägte das Fach an PH und Universität mehr als drei Jahrzehnte. Insbesondere die nordwestdeutsche Regional- und Landesgeschichte verdankt ihm wichtige Arbeiten. Allen, die ihn als Autor, als Student, als Doktorand und als Kollegen kennen lernen durften, wird er in Erinnerung bleiben: als engagierter Historiker mit souveränem Überblick über die Neuere Geschichte, als akademischer Lehrer mit der Fähigkeit, Begeisterung für die Geschichtswissenschaft zu entfachen und dies mit der Vermittlung methodischer Präzision zu verbinden, als belebter Bildungsbürger alter Schule und nicht zuletzt als warmherziger, humorvoller Mensch.

Dietmar von Reeken

## Personalien

Einführung, Edition, Kommentar.“ weiterführen. Meves, seit 2009 emeritiert, wurde 1987 auf die Professur für ältere deutsche Sprache und Literatur berufen. Er ist Sprecher des internationalen Herausgeberkollegiums der Kritischen Ausgabe des Briefwechsels von Jacob und Wilhelm Grimm.



*Prof. Dr. Ingo Mose*, Geograph und Regionalwissenschaftler am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften, hat die Jean Monnet-Professur für „Europäisierung und Nachhaltige Raumentwicklung“ erhalten. Jean Monnet Lehrstühle dienen der Verbreiterung des Wissens und der Reflexion über Fragen der europäischen Integration. Mose nutzt die dreijährige Förderung für Lehrveranstaltungen, internationale Tagungen sowie Publikationen, die den Gebietsschutz in Europa thematisieren, die nachhaltige Entwicklung peripherer ländlicher Räume in der EU sowie die Rolle der EU für Raumplanung und Raumentwicklung. Mose studierte Geographie, Germanistik und Politik in Osnabrück und Oldenburg. Anschließend war er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fach Geographie in Vechta tätig, wo er auch promovierte und sich habilitierte. Bevor er 2005 den Ruf an die Universität Oldenburg annahm, war Mose Hochschullehrer für Regionalwissenschaften an der Hochschule Vechta.

*Prof. Dr. Reto Weiler*, Geschäftsführer des Forschungszentrums Neurosensorik, Leiter der Arbeitsgruppe Neurobiologie und Prodekan der



Fakultät Medizin und Gesundheitswissenschaften, ist von der Federation of American Societies for Experimental Biology (FASEB) mit dem renommierten „Boycott Prize“ ausgezeichnet worden. Der Preis ist die höchste Auszeichnung, die von der Gesellschaft im Bereich Sehforschung vergeben wird. Die FASEB würdigt damit Weilers herausragenden wissenschaftlichen Beitrag zur Aufklärung der elektrischen Synapsen in der Retina. Dieser habe das Verständnis der neuronalen Verarbeitung im visuellen System grundlegend verändert, hieß es in der Laudatio anlässlich der Preisverleihung in Steamboat Springs (USA). Die FASEB ist die Dachorganisation der amerikanischen Gesellschaften im Bereich biologischer und medizinischer Forschung.

*Dr. Jens Winkel*, seit 2006 Geschäftsführer des Didaktischen Zentrums (diz), ist zum Vorsitzenden des Arbeitskreises der niedersächsischen Kompetenzzentren für Lehrerfortbildung gewählt worden. Der neue Arbeitskreis ist für die inhaltliche und organisatorische Abstimmung der Kompetenzzentren zuständig. Dazu gehören beispielsweise die Qualitätsentwicklung der Lehrerfortbildung sowie Maßnahmen zur Verbesserung des Fortbildungsangebots und zur Qualifizierung der Fortbildner. Seit 2004 ist Winkel zudem Mitglied im Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Schulpraktische Studien.



*Dr. Heidi M. Meudt*, Biologin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Na-

tionalmuseum Neuseelands und an der Victoria University in Wellington, wird als Humboldt-Stipendiatin für 18 Monate in der Arbeitsgruppe „Biodiversität und Evolution der Pflanzen“ des Biologen Prof. Dr. Dirk Albach forschen. Gemeinsam mit Albach untersucht Meudt verschiedene Radiationen der Gattung „Veronica“. Radiationen sind Auffächerungen einer Art, die durch evolutive Ereignisse entstehen. Meudt promovierte an der University of Texas (USA). Bevor sie ihre Arbeit in Wellington aufnahm, war sie in Neuseeland tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Systematik, Biogeographie und Evolution südhemisphärischer Pflanzen, besonders die neuseeländischer Radiationen.

*Dr. Heidi M. Meudt*, Biologin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Na-



*Dr. Mohammed Khalil Saeed Salih*, Physiker aus dem Sudan, forscht im Rahmen seines Humboldt-Stipendiums in den kommenden zwei Jahren an den Universitäten Oldenburg und Bremen. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht die Verbesserung der Strahlentherapie bei Krebsbehandlungen. In Oldenburg arbeitet er in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Björn Poppe. Saeed Salih untersucht die Erzeugung von radioaktiven Isotopen während des Betriebs von medizinischen Linearbeschleunigern. Seine Ergebnisse sollen es unter anderem ermöglichen, den Strahlungspegel der Maschinen während des Betriebs besser vorauszusagen. Saeed Salih promovierte 2009 und war bis 2011 Assistenzprofessor für Medizinische Physik an der Najran Universität (Sudan).

*Dr. Mohammed Khalil Saeed Salih*, Physiker aus dem Sudan, forscht im Rahmen seines Humboldt-Stipendiums in den kommenden zwei Jahren an den Universitäten Oldenburg und Bremen. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht die Verbesserung der Strahlentherapie bei Krebsbehandlungen. In Oldenburg arbeitet er in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Björn Poppe. Saeed Salih untersucht die Erzeugung von radioaktiven Isotopen während des Betriebs von medizinischen Linearbeschleunigern. Seine Ergebnisse sollen es unter anderem ermöglichen, den Strahlungspegel der Maschinen während des Betriebs besser vorauszusagen. Saeed Salih promovierte 2009 und war bis 2011 Assistenzprofessor für Medizinische Physik an der Najran Universität (Sudan).



*Prof. Dr. Rita Schlusmann*, Institut für Germanistik und Institut für Niederlandistik, wird für weitere zwei Jahre von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) als Heisenberg-Stipendiatin gefördert. Schlusmann widmet sich der Erforschung der deutsch-niederländischen Literaturbeziehungen. Der Schwerpunkt ihrer künftigen Arbeit ist der Abschluss der kommentierten Edition des Briefwechsels der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Niederländern und Belgiern.

*Prof. Dr. A. Peter Young*, Physiker an der University of California, Santa Cruz (USA), forscht zwei Jahre lang als Humboldt-Forschungspreissträger an der Universität. Er ist Gast des Physikers Prof. Dr. Alexander Hartmann. Young ist einer der international führenden Experten auf dem Gebiet der Statistischen Physik ungeordneter Systeme, insbesondere für numerische Simulationen. Er studierte Physik in Oxford (England). Nach seiner Promotion war er in Frankreich und den USA tätig. Für seine Arbeiten wurde Young mehrfach ausgezeichnet. Seit 1989 ist er Fellow der American Physical Society (1989).

*Alexandra Baumkötter* ist neue Koordinatorin des Gesundheitsmanagements an der Universität. Sie koordiniert das Betrieblichen Gesundheitsmanagement sowie die Weiterentwicklung der „Gesundheitsförderlichen Hochschule“ unter Einbeziehung der Studierenden. Baumkötter studierte Public Health an der Universität Bremen und war dort als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Gesundheits- und Pflegeforschung tätig.

## Im Ruhestand



*Prof. Dr. Gottfried H. Bauer*, seit 1993 Experimentalphysiker mit dem Schwerpunkt „Physikalische Grundlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien“, ist in den Ruhestand getreten. Bauer studierte und promovierte an der Universität Stuttgart. Neben seiner Forschungstätigkeit engagierte er sich für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Er war Dekan des Fachbereichs Physik, Mitglied des Promotionsausschusses der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften und Mitglied im Fachbereichsrat Physik. Der Physiker ist im Beirat des Instituts für Solarenergieforschung Hannover (ISFH) und Gutachter für verschiedene Stiftungen zur Förderung des wissenschaftlichen Austauschs. Schon früh widmete sich Bauer den Grundlagenthemen der Photovoltaik und der Halbleiter- und Festkörperphysik. Er hat den Bereich Halbleiterphysik und Strahlungswandlung entscheidend mitgeprägt.

*Achim Kittel, Joachim Peinke*

*Achim Kittel, Joachim Peinke*

## Zu guter Letzt

„Ein Kluger bemerkt alles, ein Dummer macht zu allem eine Bemerkung.“

Heinrich Heine (1797-1856), deutscher Dichter